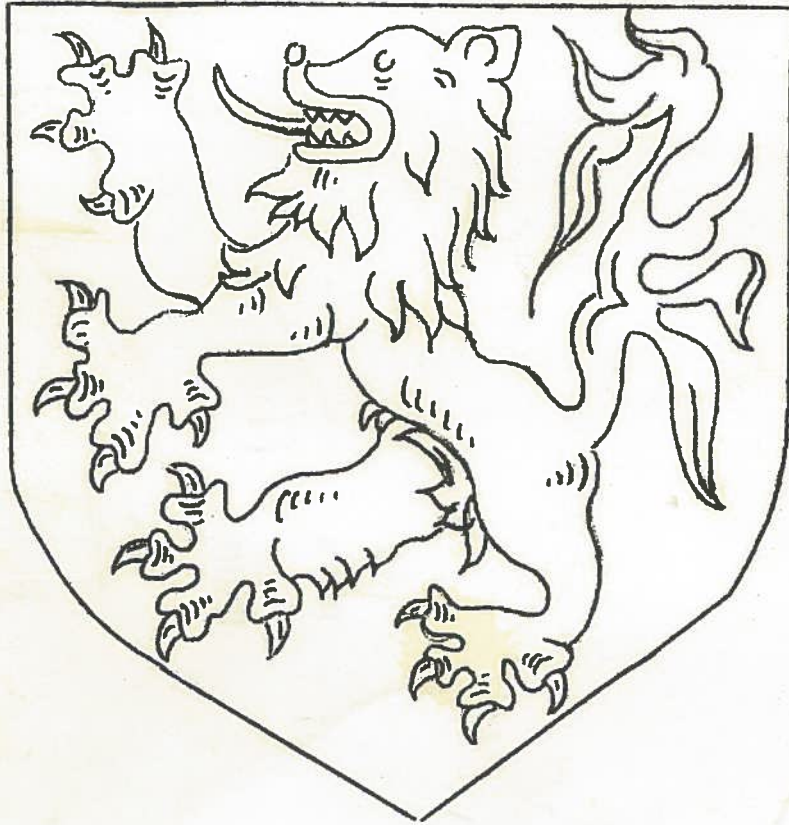


17. Mai 54

BISCHOFSTEINER



Mitteilungen der Pfadfinderabteilung Bischofstein
- Zytröseli -

Erscheint halbjährlich

Mai 1954



Lieber Bischofsteiner,

Wenn ich auf das vergangene Semester zurückblicke, darf ich mit Freude feststellen, dass in allen Stufen der Abteilung ein flotter Betrieb geherrscht hat.

In vermehrtem Masse wurden Weekends durchgeführt, welche die Kameradschaft in Gruppe, Stamm und Meute förderten. Die Pfader verfeinerten ihre Technik und die Wölfe bauten immer weiter auf ihrem Dschungelideal auf. Ich glaube nicht, dass es an der Initiative unserer Führer gemangelt hat, denn diese waren eifrig bemüht, Euch Wölfen, Pfadern und Rovern jede Woche eine interessante Übung vorzubereiten. Wieviel Arbeit und Zeitaufwand dahinter steckt, überlegt sich wohl kein Pfader und kein Wolf. Es ist auch nicht nötig. Hingegen soll jeder sein Interesse an unserer Bewegung zeigen, indem er die Anlässe regelmässig besucht und so die Arbeit seines Führers würdigt.

Jeder Führer freut sich an einem starken Übungsbesuch und wird sich mit stets wachsender Initiative und Freude für Euch einsetzen. Eigentlich sollte man ja voraussetzen dürfen, dass man jeden Samstag an die Übung geht oder sich im schlimmsten Falle rechtzeitig abmeldet, was gewiss nicht zu viel verlangt ist.

Leider ist dem aber nicht so, weshalb ich dieses Thema auch etwas näher beleuchten will. Ich glaube, wenn wir diesem Problem zu Leibe rücken wollen, müssen wir davon ausgehen, nicht alles als selbstverständlich anzusehen. Nämlich, dass zum Beispiel ein Führer seine Freizeit opfert, um uns jeden "Samstag" interessant und fröhlich zu gestalten. Dass wir die Übungen nur dann besuchen, wenn wir dazu Lust verspüren und es andernfalls ganz einfach bleiben lassen.

So denkt ein richtiger Bischofsteiner nicht, der etwas auf sich hält. Alle wissen, wie vielseitig und wie nützlich unser Betrieb ist. Wieviele wir in der freien Natur lernen können, was uns im späteren Leben immer wieder zugute kommt und wie nützlich uns ein gesunder Geist und Körper sein wird.

Wenn der eine oder andere Bischofsteiner einer Übung unentschuldigt fernbleibt, so geschieht dies wohl meistens nur aus einer momentanen Laune heraus und mancher bereut nachher, dass er nicht dabei gewesen ist, wenn ihm seine Kameraden von der letzten gerissenen Übung erzählen. Ich bin überzeugt, dass sich auch Eure Eltern freuen, wenn Ihr voll und ganz dabei seid und von fröhlichen Erlebnissen zu erzählen wisst. Ihnen habt Ihr es auch zu verdanken, dass Ihr jede Woche einmal einige fröhliche Stunden im Kreise Eurer Pfadikameraden verbringen dürft.

Jeder von Euch möchte doch ein ganzer Pfader sein, der seinem Wahlspruch Ehre macht und dazu gehört auch, dass Ihr die Übungen regelmässig besucht oder Euch mindestens beim Führer rechtzeitig entschuldigt.

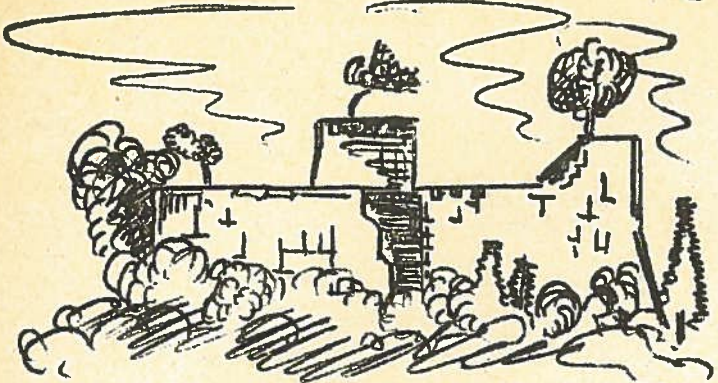
Ich hoffe, dass Ihr Euch alle diesen Punkt etwas mehr zu Herzen nehmt und die grosse Arbeit Eurer Führer mit einem guten Übungsbesuch belohnt.

Euer Abteilungsleiter

Rikki



UNSERE BURG!



Jeder Schweizer weiss, wo die Schweizerische Eidgenossenschaft entstanden ist: auf dem Rütli.

Jeder Schweizer begibt sich sicher einmal in seinem Leben auf diese Wiese am Fusse des Seelisberg und am Ufer des Vierwaldstättersees.

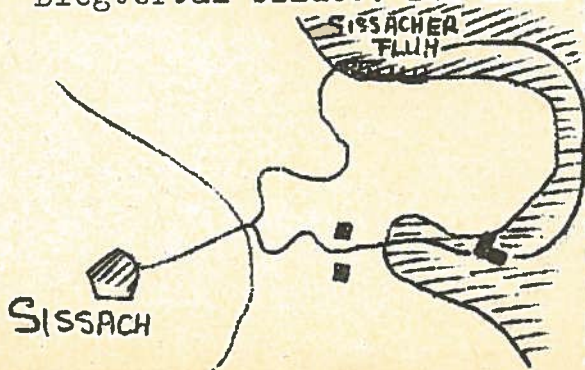
Jeder Bischofsteiner weiss, woher der Name seiner Abteilung stammt. Jeder Bischofsteiner begibt sich sicher einmal in seiner Laufbahn als Wolf, Pfader oder Rover auf die Abteilungsburg oberhalb Sissach.

Die Redaktion glaubt, behaupten zu dürfen, dass jeder Schweizer weiss, wo das Rütli liegt und wie dieses "stille Gelände am See" aussieht; hingegen kann sie nicht mit gutem Gewissen behaupten, dass jeder Bischofsteiner weiss, wo die Abteilungsburg liegt und wie diese aussieht!

Um alle diejenigen, die in Sachen "Ruine Bischofstein" nicht auf dem Laufenden sind, darüber zu orientieren, veröffentlicht sie nachfolgend einen Artikel eines ehemaligen Venners, der allerhand zu sagen weiss! -

DIE BURGRUINE BISCHOFSTEIN

Wer in Sissach den Dorfbach gegen die Ergolz hinabgeht und dann rechterhand langsam den sanften Hügel hinaufsteigt, freut sich, in das schöne Baselbiet hineinzublicken. Der Weg schlängelt sich bald an Aeckern, bald an Wiesen bei den Höfen "Im Berg" und "Stutz" vorbei und nähert sich dem schönen Wald. Ein letztes Mal schweifen unsere Augen über Sissach und wir nehmen am rechten Ende des Dorfes den stolzen Kirchturm, den Gottesacker und das lebhafteste Grün der Allmend in uns auf. Nun verschwinden wir im Wald und klettern den steilen Pfad, der bald wie ein Wildbach, bald wie ein Teppich aussieht, der Höhe entgegen. Allmählich wird der Pfad etwas flacher und wir sehen durch die Bäume ins Tal, die stattlichen Gehöfte, die sanften Höhen und der Stolz des Baselbiets: die Sissacherfluh. Plötzlich steht man am Rand des Waldes und sieht vor sich die schön gelegene Burgruine Bischofstein. Die Burg liegt auf einem Felsen, der von NO und SW durch den Wald geschützt wird. Gegen Norden fällt es steil ab und mündet in einer sanften Mulde, auf der Südseite der Fluh wieder in steilabfallenden Wald. Im Süden der Burgruine können wir noch die bewaldeten Höhen ob Gelterkinden, die uns wie ein fester Wall des Baselbiets vorkommen, sehen. Im Westen mündet der Kienberg ins Dorf Sissach, dessen Ausläufer das Diegtertal bildet. Der nach Osten führende Weg mündet in weitem Bogen in die Sissacherfluh.



Die Burg ist ungefähr auf 700 m über Meer und von allen Seiten durch einen Burggraben umgeben. Die ersten Ausgrabungen wurden im Jahre 1921 gemacht. Darauf folgte eine im Jahre 1936. Da wurden viele Funde wie Ofenkacheln, Speer- & Pfeilspitzen, Gefässe, Schwerter, Pfannen, Schüsseln und andere ähnliche Sachen gefunden, die heute noch im Museum in Liestal be-

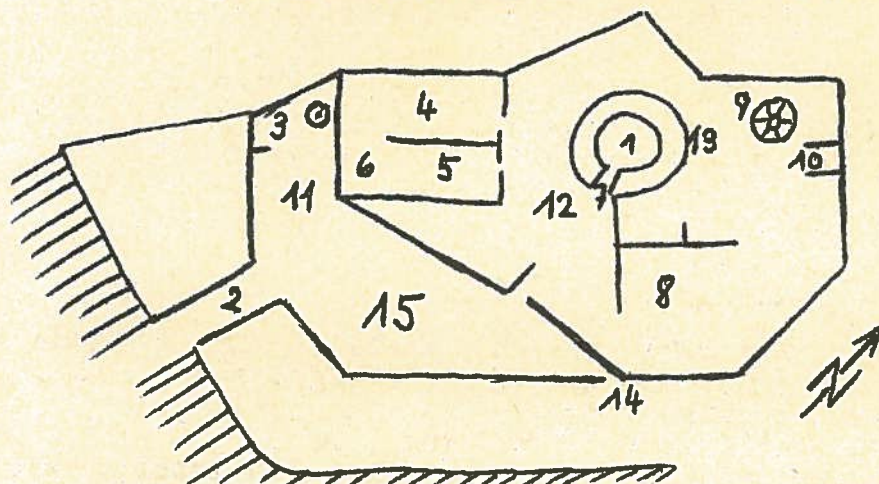
sichtigt werden können. Die Burg bestand aus Turm, Palas, Verlies, Treppenhaus, Ringmauern, Zwinger, Saalgebäude, Nebengebäude und Tor.

Der Turm hatte ungefähr 3 m dicke Mauern und war ca. 20 m hoch. Er wurde auch Bergfried und Schauinsland genannt. Der Eingang lag etwa 4 - 5 m über dem Boden und war vom Palas aus zugänglich. Im Unterbau war wahrscheinlich das Gefängnis untergebracht.

Das Palas war das Wohngebäude des Vogtes und diente ausserdem noch als Küche und Waffenzimmer. Die Küche ist heute noch gut sichtbar und zwar auf der Westseite der Ruine. Sie war 2,4 m hoch und hatte eine Öffnung Richtung Fluh für Licht und Luft und einen zugemauerten Durchgang zum Brunnenhäuschen.

Treppenhaus: In den oberen Stockwerken befand sich wahrscheinlich ein Saal und der Haupteingang führte durch das Erdgeschoss zum Turm.

Rechts vom Eingang lagen Pferdeställe und die Schlafgelegenheiten der Diensten. Ausserdem gab es von der Treppe noch eine Verbindung mit dem Nebengebäude und dem Turm.



1. Turm
2. Brücke
3. Brunnenhäuschen
4. Küche
5. Palas, Hauptgebäude
6. Gotische Fenster
7. Eingang Turm
8. Pferdeställe etc.
9. Sodbrunnen
10. Eingang
11. Zwinger
12. Treppenhaus
13. Gefängnis
14. Schiesscharte
15. Vorhof

Das Nebengebäude überdeckte den oberen Zysternenbrunnen und seine Fundamente standen nicht auf dem Felsen, sondern zogen sich vom Wald herauf. Näheres über dieses Gebäude konnte nicht ermittelt werden, doch hat man gotische Fenster gefunden, die auf einen zweiten Saal hinweisen.

Der Zwinger befand sich gleich neben der Brücke links und beherbergte noch den untern Zysternenbrunnen und das Brunnenhäuschen, in dem das Wasser aufbewahrt wurde. Die Zugbrücke war in der Mitte des Burggrabens unterstützt. Die Burgmauern wurden überall dort festgestellt, wo kein Gebäude die Aussenfront bildete. Es wurde auf der NO Seite ein zugemauerter Eingang gefunden, welcher durch eine Aufgangstrampe und ein paar Stufen mit dem Burggraben verbunden war. Der Burghof konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, da man überhaupt keine Anhaltspunkte gefunden hat. Der Burggraben war in der Längsrichtung ein natürlicher Graben und wurde dann nur ein wenig vertieft. Die Seitengraben wurden aber einfach durchgebrochen und das Material zum Bau der Burg verwendet.

Ueber die Entstehung der Burg Bischofstein ist uns noch aus vorhandenen Urkunden nichts bekannt. Wahrscheinlich darf man aus dem Namen schliessen, dass der Bischof als Oberlehensherr der Landgrafschaft Sisgau der Gründer ist (13. Jahrh.). Als erste bekannte Besitzer treten seine Dienstmannen aus dem Hause

Eptingen auf, Ritter Ulrich von Bischofstein (1311). Das Erdbeben zerstörte die Burg, wie fast alle Burgen im Sissgau. Die älteste Urkunde lautete folgendermassen (sie war wahrscheinlich die Belehnungsurkunde vom Jahre 1438):



Im 15. Jahrhundert ging die Burg an das Basler Ministerialgeschlecht der Herren zu Rhein über. 1464 verkaufte sie jedoch das Lehen an den Vogt der Farnsburg, Peter Offenburg, der es im Jahre 1560 an die Stadt übergab. Der Bischof machte es zu seinem Eigentum und Sissach wurde Hauptort des Bannes. Von 1700 blieb ein Schatten über der Burg und sie wurde fast vergessen, bis sie im Jahre 1936 von den Gebr. Horand in Sissach ausgegraben wurde. -

Langsam findet man sich in die Wirklichkeit zurück und vor Augen steht uns die schöne renovierte Burgruine.

Wir brechen auf und folgen dem Weg zur Sissacherfluh, um neben der Fluh nach Sissach hinunterzusteigen.

Hörnli.

HasttDu, lieber Leser, die Burg, die unserer Abteilung ihren Namen gegeben hat, schon einmal besucht? Wenn nicht, so hole dies aber schleunigst nach. Wenn die Abteilung Bischofstein für ihre Sehenswürdigkeiten einen Prospekt herausgeben würde, so müsste unter der Rubrik "Ruine Bischofstein" folgende Bemerkung stehen:

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Wölfe, Pfader und Rover.

Frage einmal Deine Eltern, sie kommen bestimmt auch mit; denn gits erscht no uff dr Sissacherfluh in dr Wirtschaft e Sirüpli. (Dr Ka-äf-äm wär zwor dr-gege!)

Die Redaktion

RASCHKA - WEEKEND

13./14. Februar 1954

der Blauen und Weissen Meute auf dem "Schlief"



Raschka ??? - wer ist das?

Bei uns im Dschungel nennen wir die Wolfsmutter, die Maugli und seine Wolfsbrüder gross gezogen hat Raschka.

In unseren Meuten haben die Leitwölfe sehr viel Aehnlichkeit mit der Wolfsmutter. Sie helfen uns Führen, Dich in das Dschungelleben einzuführen.

Deine Leitwölfe trafen sich also am Samstag Nachmittag, um gemeinsam mit ihren Führern ein Weekend auf dem Hof Schlief zu verbringen. Das Weekend hatte zwei Aufgaben:

1. Eine gründliche Vorbereitung der 1. und 2. Sternexamen.
2. Den Kontakt zwischen Leitwölfen und Führern zu festigen.

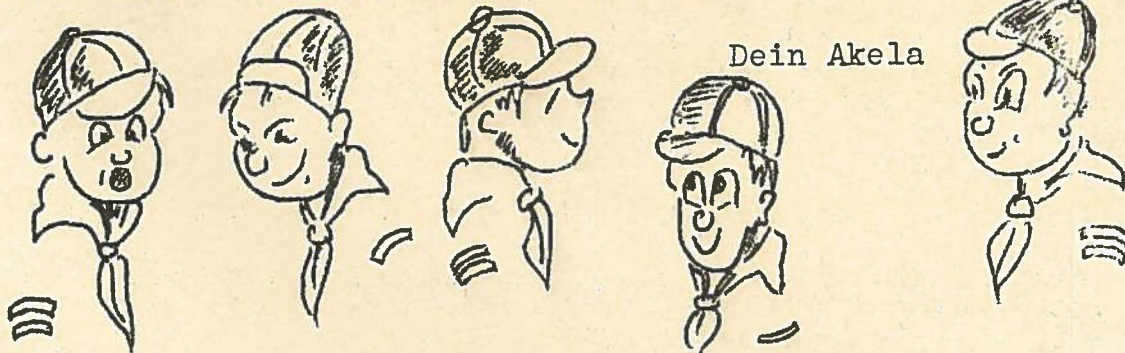
Der 1. Punkt verlief, wie sich solche Vorbereitungen gewöhnlich abwickeln, nicht mit der vollen Begeisterung der Wölfe. Die aufgehobene Begeisterung löste sich jedoch bei Fruchtsalat und "Guzzeli" restlos auf. Beim leisesten Gedanken eines Jeden von uns, läuft jetzt noch das Wasser im Munde zusammen, ob schon 43,45 % des Fruchtsalates aus Aepfeln bestanden.

Am Samstag Abend übergab Rappe den Rudelführern der Weissen Meute die neuen Rudelfähnli. Ich hoffe, dass jeder Wolf weiss, dass ein Fähnli nicht nur ein Haselstock und ein farbiges Tuch ist, sondern dass ein Fähnli das äussere Erkennungszeichen des Rudels ist.

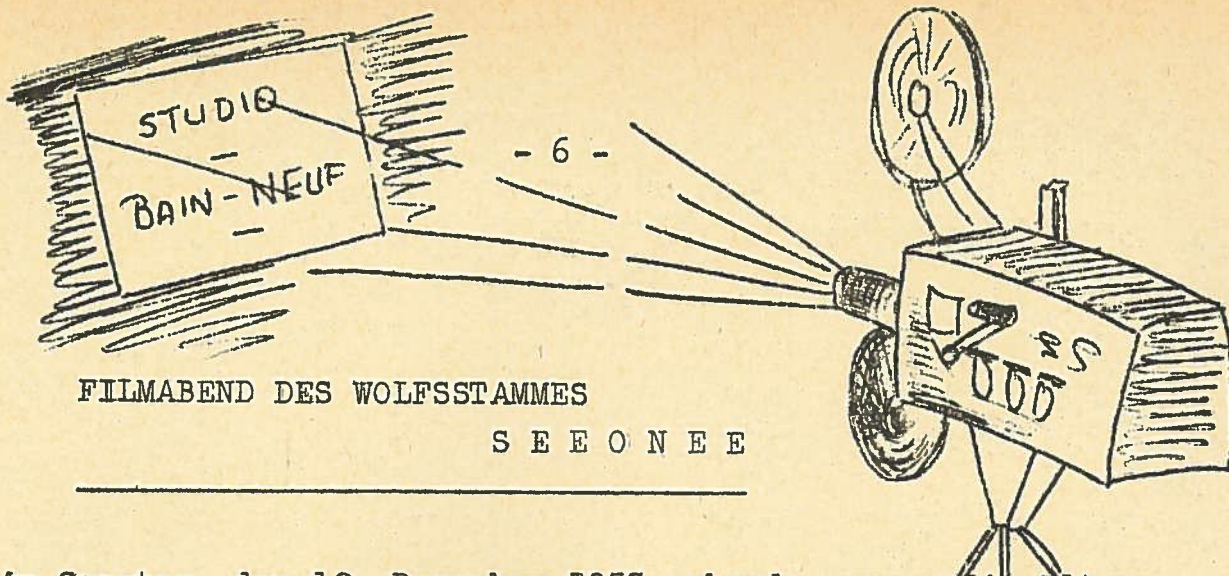
Das Tragen des Fähnli soll eine Ehrensache sein.

Viel zu schnell befördert uns die neue Waldenburgerbahn am Sonntag wieder nach Liestal. Von dort aus ging es mit der SBB noch rascher nach Basel.

Vielleicht wirst auch Du am nächsten Raschka - Weekend ins Leitwolfrudel aufgenommen. - Wer weiss ?



Dein Akela



FILMABEND DES WOLFSSTAMMES

S E E O N E E

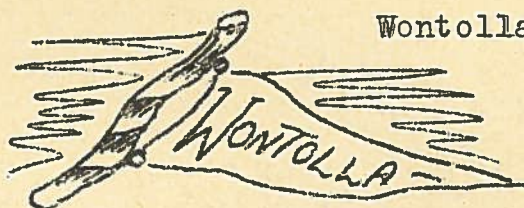
Am Samstag, den 12. Dezember 1953, abends, waren die Eltern unserer Wölfe zu einem Diskussionsabend ins Hotel Metropol eingeladen. An diesem Abend wollten wir unsern Wolfseltern einen Ueberblick über den Aufbau und den Betrieb unserer Meuten geben.

Zuerst beschrieb und erklärte Markus Meyre eine unserer Jagden. Dann umriss er in kurzen Zügen unsere Ziele und das Programm eines Herbstlagers. Zwischen diesen Referaten zeigten wir einige Filme, die uns vom "STUDIO BAIN-NEUF" Basel zur Verfügung gestellt wurden.

Den Höhepunkt des Abends bildete die Vorführung des Herbstlagerfilmes 1953 (Aufnahmen und Schnitt: Herr Kaufmann und Sohn, Studio Bain-Neuf). Durch diesen Film erhielten die Eltern einen mehr oder weniger wahrheitsgetreuen (!) Einblick in das Treiben während eines Herbstlagers.

Den Schluss des Abends bildete eine sehr interessante und lehrreiche Diskussion. Als Gäste des Abends konnten wir Abteilungsleiter Rikki und Abteilungsgötti Moritz begrüßen.

An dieser Stelle danken wir allen Eltern, die diesen Anlass besucht haben, recht herzlich.



Wontolla.



Soeben hören wir von Aentequaggli, dass er gerne im kommenden Pfingstlager wieder einen Film drehen wird.

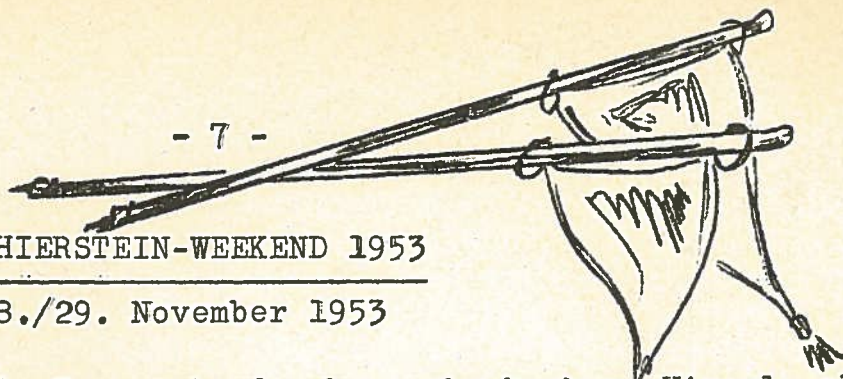
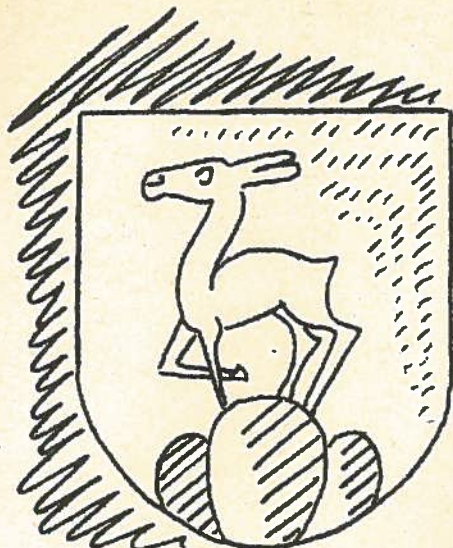
Wir freuen uns alle darauf und hoffen bald unsern Eltern einen zweiten Film zeigen zu können.

Redaktion

Jede Bischofsteiner kunnst mit ins Pfingschtlager - 1954 -

THIERSTEIN-WEEKEND 1953

28./29. November 1953



Die Sonne stand schon sehr hoch am Himmel, als eine tapfere Schar Ritter aus dem Steinentor zu Basel ritt. Ihre Gesichter waren froh, denn es war ein schöner und milder Herbsttag. Sie trennten sich in zwei Haufen und ritten in gemächlichem Tempo durch die Dörfer des Leimentales, doch wenige Meilen vor Benken trafen sie sich wieder und erhoben ihr Antlitz zur Feste

Landskron, die nur wenig weit vor ihnen über dem Tal in der Abendsonne stand. "Morgen werden wir Dir auch einen Besuch abstatten", dachte vielleicht dieser oder jener der Edlen.

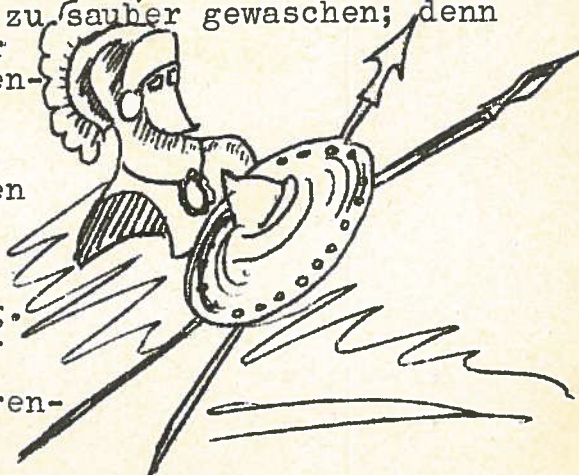
Die Ritter und Bannerträger gaben dann ihren Rossen die Sporen und sprengten in gestrecktem Galopp dem Weiler Witterswil zu, wo sie zum letzten Male Proviant eintauschten. Die Nacht brach herein und sie zogen stumm und mit ernstesten Mienen über den Hofstetter Berg, denn sie wussten genau, dass bald Felsen kommen müssen und dass grösste Vorsicht Not tat; doch geschickt umgingen sie diese Klippen und um 19 00 h zogen sie fröhlich in der Rotberg ein und wurden erst noch vom andern Haufen, der auf einem bessern und kürzern Pfad geritten war, freundlich empfangen. Sofort bezogen die müden Ritter ihr Quartier für die Nacht und richteten sich ein. Einige bereiteten Produktionen vor, während andere Wortgefechte und sogar richtige Duelle austrugen. Einige der Tapfersten meldeten sich in der Küche und mixten eine Rösti, bei deren Genuss Zeus seine Ambrosia den Schweinen vorgeworfen hätte.

Doch bald war die letzte Spur des nächtlichen Gelages verschwunden und das letzte Geschirr "abgewaschen" (s.später).

Es sei noch erwähnt, dass ungefähr zur selben Zeit einer der Edelsten aus dem befreundeten Geschlechte der Herren von Gilgenberg als willkommener Gast bei uns eintraf...

Dann fand man sich zu fröhlichem Spiel und lustigen Produktionen und Liedern im Rittersaal. Bald waren die erst müden und ernstesten Gesichter froh und heiter und nur zu früh musste man das Lager aufsuchen, was aber nicht etwa heissen will, dass jeder sich dem Schlafe hingab, ganz im Gegenteil. Bald wurde es wieder laut und lauter und ein polterndes "etwas" stieg die Treppe empor - ist es ein Geist, etwa ein verwunschener Ahne? - Eine tiefe Stimme ertönte: "Wer, oh ihr Ritter hat das Geschirr gewaschen?" Es meldeten sich drei oder vier der Oberwaschfrauen mit Waschspezi und sie durften den ganzen Spass noch einmal wiederholen, wahrscheinlich, so vermutet der Geschichtsschreiber, war es zu gut und zu sauber gewaschen; denn es ist ja klar, dass jeder Thiersteiner seine Arbeit das erste Mal zur Zufriedenheit aller ausführt - behauptet jemand das Gegenteil

Mitten in der Nacht wurden unsere Braven aus dem Schlaf geschreckt, denn es war Zeit, den Wettkampf aller Thiersteiner zu bestreiten. Nach einem nahrhaften Morgentrunke begab man sich vor die Burg. Die Ritter und Knappen wurden aufgefordert, ehrlich und mit grossem Einsatz zu kämpfen und ihr Bestes zu geben, ehrenvoll zu bestehen.



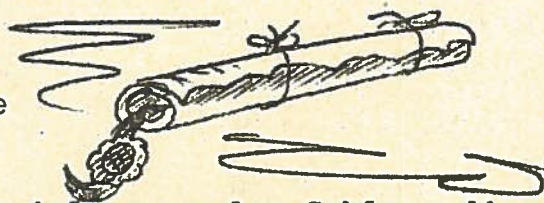
Knappe Werner und H. Beat wurden nun "Gomfi" und "Zebra" getauft und gehörig mit Wasser begossen. Quäggi, nach alter Thiersteinertradition erhielt für den einzigen Tag den Namen "Schnurre" weil er so ruhig und sittsam im Hintergrund aller seiner Arbeit nachging.

Doch nun zum Wettkampf. Jeder zeigte ein Maximum an Leistung und Mut auf den fünf anzulaufenden Posten, die da waren: Kimspiel, Samaritern und Kartensignaturen; Pfeilbogenschiessen, Hindernislauf und allerlei knifflige Fragen. Keuchend und mit dem Wunsche den 1. Preis zu erringen und damit Ritter zu werden, zogen sie von Posten zu Posten und als um Mittag das Tournier zu Ende war, sah man noch die edle Fechtkunst in höchster Vollendung; denn einige Ritter lieferten sich Duelle, die jeder Beschreibung spotteten.

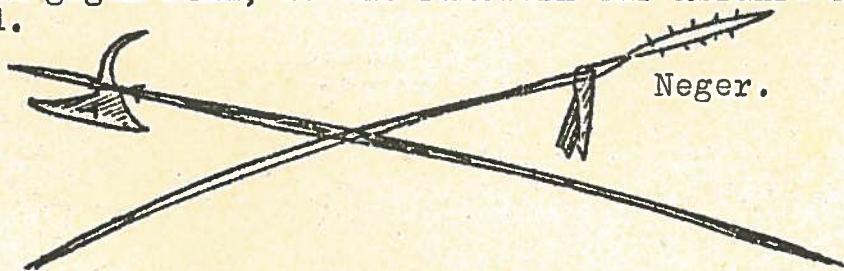
Die Burgglocke läutete zwölf Uhr und hungrig stafften die Tapferen den Weg zurück. Noch lagen die Ereignisse in aller Mund und man erzählte sich allerhand über ehrliche Postenchefs etc. etc. (es war nicht halb so schlimm).

Doch als die dampfenden Gefässe auf dem Tisch standen und jedem ein Geschmäcklein, das von einer Suppe stammen könnte, um die Nase strich, verstummte das Gespräch und alles griff eilig zu, jeder genoss, denn alles war gut und geniessbar, nur der Tee hatte ein wenig zu viel Salz erwischt; aber was kümmerte das unsere Ritter und Knappen, man trank dann eben den edlen Saft des Dorfbrunnens oder sofern man begütert war ein Glas Most. Als die Rechnung beglichen war und überall tadellose Ordnung herrschte, zogen sie froh und in Erwartung der Rangliste über die Grenze, der stolzen Landskron entgegen. Leider war viel gemeines Volk dort oben; man musste eine Wache stellen, die den Eingang des Verlieses sperren musste.

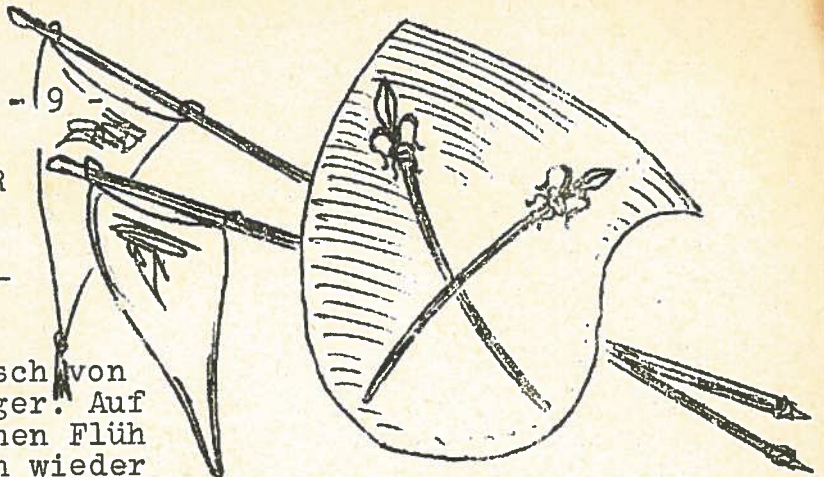
Der grosse Moment der Thiersteiner kam. Die Rangliste wurde verlesen. Erster war Knappe Gomfi mit grossem Vorsprung (der Schreiber gratuliert nochmals) und er durfte neben dem Chronist, Quäggi, Schibe, Papagei, den Ritterschlag empfangen, dann ertönte das Lied und der Schlachtruf der Thiersteiner. Die Urkunde, auf der alle Ritter ihren Namen eingetragen haben, konnte leider nicht mehr vergraben werden, da zuviele gewöhnliche Sterbliche dem Schauspiel nahestanden.



Fechtturnier und ein rassiges Verbandspiel waren der Schluss dieses Ereignisschweren Weekends und sie zogen müde und mit schönen Erinnerungen gegen Flüh, wo das Fuhrwerk zur Abfahrt nach Basel bereitstand.



Das Weekend der GILGENBERGER
auf Rotberg



Mit einem gruppenweisen Marsch von Binningen aus begann das Lager. Auf der alten Fahrstrasse zwischen Flüh und Mariastein traf man sich wieder und bummelte gemeinsam durch den dichten Nebel und die einbrechende Nacht zur Jugendherberge.

Als wir dort ankamen, suchten wir ausser denen der Kochmannschaft den Schlafsaal auf. Leider mussten wir feststellen, dass wir unsere Schlafstätte mit Zweitklasskandidaten des Gutenfels teilen mussten.

Nach dem Nachtessen zogen wir uns ins Turmzimmerchen zurück, da der Rittersaal von Leuten des Gutenfels besetzt war. Zwei historische Vorträge, umrahmt von einem Rundgesang, beschlossen den Abend. In der Nacht zeigten sich die Kandidaten des Gutenfels als unkameradschaftlich (Hoho, do hämmers wieder, die Red.). Bis nach Zwölf Uhr war nicht ans Schlafen zu denken.

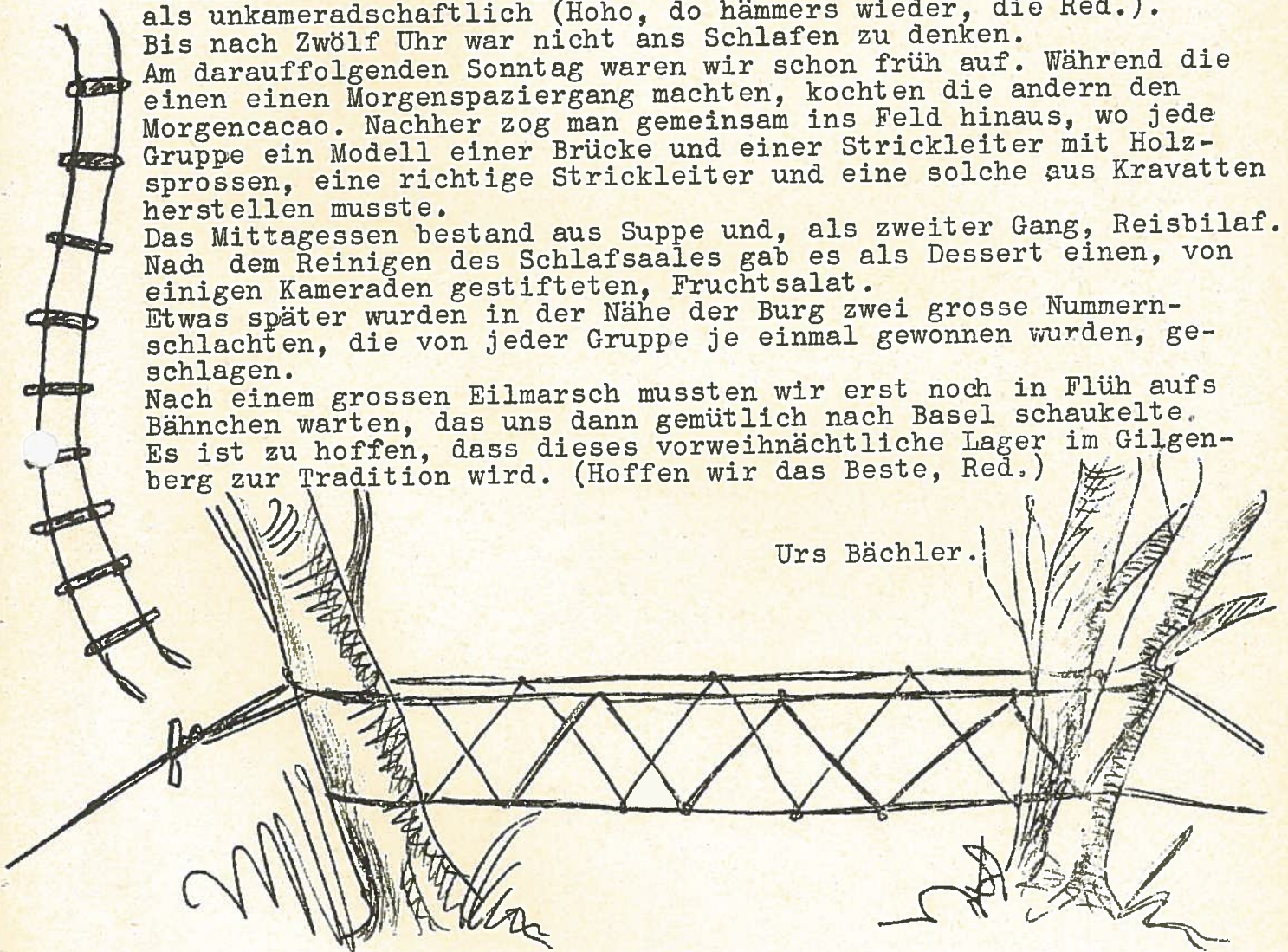
Am darauffolgenden Sonntag waren wir schon früh auf. Während die einen einen Morgenspaziergang machten, kochten die andern den Morgencacao. Nachher zog man gemeinsam ins Feld hinaus, wo jede Gruppe ein Modell einer Brücke und einer Strickleiter mit Holzsprossen, eine richtige Strickleiter und eine solche aus Kravatten herstellen musste.

Das Mittagessen bestand aus Suppe und, als zweiter Gang, Reisbilaf. Nach dem Reinigen des Schlafsaales gab es als Dessert einen, von einigen Kameraden gestifteten, Fruchtsalat.

Etwas später wurden in der Nähe der Burg zwei grosse Nummernschlachten, die von jeder Gruppe je einmal gewonnen wurden, geschlagen.

Nach einem grossen Eilmarsch mussten wir erst noch in Flüh aufs Bähnchen warten, das uns dann gemütlich nach Basel schaukelte. Es ist zu hoffen, dass dieses vorweihnächtliche Lager im Gilgenberg zur Tradition wird. (Hoffen wir das Beste, Red.)

Urs Bächler.



Lieber Bischofsteiner!



Dein Herr Redaktor hat mir gesagt, er bekomme so wenig Berichte für Dich, also habe ich gedacht, ich will zum neuen Jahr einmal fleissig sein und Dir einen Bericht über unser letztes Weekend schreiben.

Es war $\frac{1}{4}$ vor 12 Uhr, als ich schleunigst an das Kästli rannte. Mein Venner hat zwar gesagt, ich solle schon am Donnerstag gehen. Aber der will es ja immer besser wissen, wenn ich go schutten musste. Wir hätten nämlich verloren, wenn ich nicht dabei gewesen wäre. Am Freitag musste ich noch für das III. Klass büffeln. Also um 12 Uhr war ich am Kästli. Oha lätz, ein Weekend. Am letzten Samstag durfte ich halt nicht auf die Jagd (bei den Pfadern sagt man zwar "Uebung", die Red.), weil meine Mama sagte, bei den Wölfen hatten wir bei solchem Wetter auch keine Jagd. So wusste ich halt nicht, dass wir heute ein Weekend hatten.

Deshalb machte ich mich schnell auf die Soggen. Daheim gab es noch ein grosses Gestürm, denn meine Regierung wollte mich zuerst nicht gehen lassen. Da sagte ich, dass ich das III. Klass machen müsse und dann liessen sie mich gehen. Ich war der letzte am Antreten. Der Venner schaute mich böse an. Ich weiss aber nicht, ob es wegen dem III. Klass war oder wegen dem Zuspätkommen. Wegen dem Ersteren hatte ich keine Angst, denn ich kann schon drei Buchstaben in der Minute. Nach der Begrüssung setzten wir uns gegen die Hochalpen in Bewegung. Auf der Passhöhe sagte einer, es sehe hier aus wie im Hotel Metropol, weil es hier Geissen und Schweine hatte. Ich weiss nicht mehr recht warum, ich weiss nur noch, dass Wäspi, unser Stammesführer, der eine rote Schnur am Arm hat und sich JFm, das heisst Jungfeldmeister nennt (das musste ich für das III. Klass lernen), sehr wütend wurde. - Wir mussten stehen bleiben. Nachher teilte er die Gruppe Stork in zwei Teile, weil sie doppelt so viel waren wie wir. Er gab jeder Gruppe einen Zettel und eine Karte. Hörnli sagte uns, wir sollten absitzen. Nachher schauten wir eine halbe Stunde die Karte an. Als wir dann weiter marschierten, sah man von den andern beiden Gruppen schon lange nichts mehr. Dann marschierten wir Richtung Benken, wo wir die Kirche suchten. Dort mussten wir ein Kroki machen. Der Caco war auch schon da. Mein Venner hatte dann mit dem Caco eine Diskussion über das Plankroki und das Ansichtskroki; aber mein Venner, der Hörnli, hatte natürlich recht (wie immer *). Als wir dann endlich fertig waren, marschierten wir gegen Flüh, wo wir uns fast verließen. Von dort mussten wir auf einen Punkt. Wäspi nannte eine Koordinate; ich weiss zwar noch nicht, was das ist. Als wir an diesen Punkt kamen, waren alle schon lange da, wie sie sagten. Gemeinsam marschierten wir dann gegen die Rotberg über Mariastein. In der Rotberg beschauten wir das Nachtlager. Nachher assen wir das Nachtesen, zu dem Caco einen bäumigen Tee braute. Nach dem Essen stiegen wir in das Turmzimmer, wo einige Rundgesänge gesungen wurden. Dann erzählte Caco eine Rittergeschichte und mein Venner schilderte die Ruine Bischofstein, wie sie einmal ausgesehen hatte. Nachher legten wir uns schlafen. Doch es ging nicht lange, so wurden wir wieder aufgeschreckt, denn es kamen II. Klass Kandidaten hereingestürmt, die aber einem andern Stamm angehörten, deren Führer Gugi, Mond usw. hiessen. Diese Führer sah ich diesen Abend nicht mehr, dafür hörten wir ihre Untertanen umsomehr. End-

*) Damit keine falschen Gedanken aufkommen, möchte die Redaktion betonen, dass diese Bemerkung in Klammern vom Verfasser stammt.



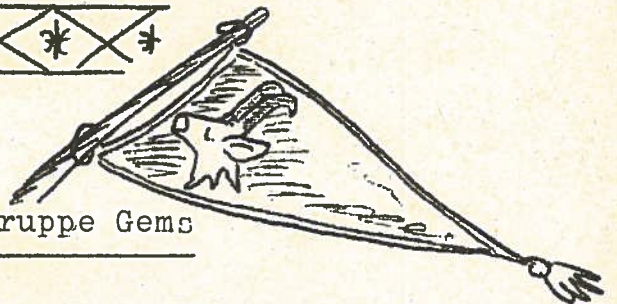


lich konnten wir, dank den Bemühungen Wäspis, um 3 Uhr morgens einschlafen. Um 7 Uhr mussten wir schon wieder aufstehen. Dann unternahmen wir einen Morgenlauf. Anschliessend konnten wir schon zu Morgen essen. Darauf gingen wir an das Schitterste, denn wir mussten den Schlaftsaal aufräumen. Nachher starteten wir einen Wettkampf, wobei eine Brücke und drei Strickleitern gebaut werden mussten. Auch mussten wir das Holz verschiedener Bäume bestimmen, was ich nicht gut konnte. Aber Wäspi, unser Stammesführer konnte es selber nicht (!!!), die Red.). Nachher durfte ich mithelfen kochen. Alle Köche waren von meiner Gruppe. Der Reis war zwar (ein wenig) angebrannt. Aber mir schmeckte es gleich doppelt so gut wie daheim. Am Nachmittag machten wir noch Spiele. Eines wurde von der Gruppe Stork, das andere von uns gewonnen. Auf der Rotburg wurden ich und noch zwei andere getauft. Nachher gingen wir nach Flüh zurück, wo wir die Schüttelbahn bestiegen. Dort verlas Wäspi noch die Rangliste. Gruppe Stork gewann natürlich mit grossem Vorsprung. In Basel ass ich nach dem Abtreten noch 100 gr. Marroni.

Lieber Bischofsteiner, sei mir nicht böse, dass ich am Anfang meines Berichtes einen Klecks gemacht habe. Dafür habe ich daraus ein schönes Vergissmeinicht gezeichnet. Also vergiss mich nicht, in Dich aufzunehmen.

Es grüsst Dich die

Maus von Rotberg



Ein Bericht von einer Uebung der Gruppe Gems

9. Januar 1954

Nachmittags um 3 Uhr versammelten wir uns am Allschwilerweiher. Zuerst mussten wir die Spuren von vier unserer Kameraden im Schnee suchen, was uns mit der Zeit auch gelungen ist. Nach kurzer Zeit sahen wir auf einer Wiese ein kleines Feuerchen brennen. Nun gings zurück in den Wald, um dort unser Lager zu errichten, vor welchem wir ein Feuer entfachten. Wir wollten uns nach der Schneeballschlacht daran erwärmen. Bei der Schlacht mit den kalten Ballen gings lustig und fröhlich zu und her.

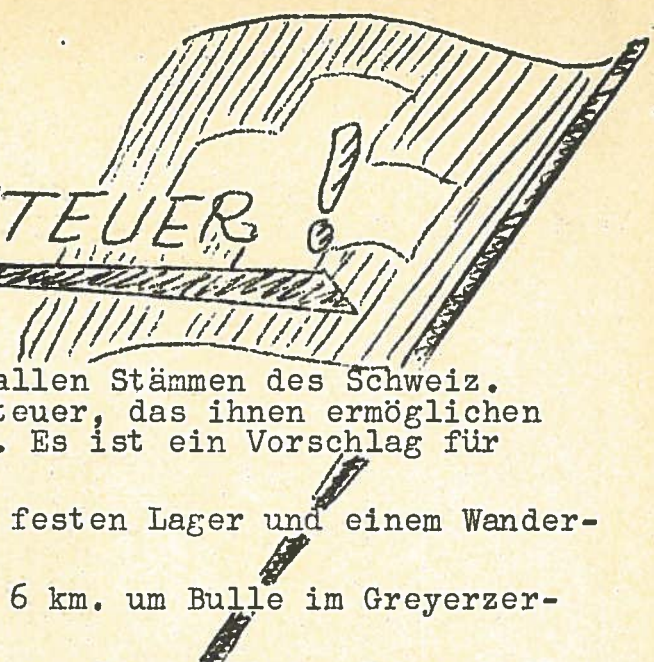
In kurzer Zeit überfielen wir das feindliche Lager, um dann später, nach einem zweiten Kampf, dasselbe zu besiegen.

Zufrieden und glücklich, einen schönen Nachmittag erlebt zu haben, kehrten wir heim in die warme Stube.

Hansruedi Peyer

Jede Bischofsteiner kunnt das Joahr mit ins Relaislager !

DAS GROSSE ABENTEUER



Relaislager der Pfadertechnik 1954

Es ist ein grosses Abenteuer, das wir allen Stämmen des Schweiz. Pfadfinderbundes vorschlagen, ein Abenteuer, das ihnen ermöglichen soll, die Pfadertechnik neu zu erleben. Es ist ein Vorschlag für das Sommerlager 1954.

Jeder Stamm kann wählen zwischen einem festen Lager und einem Wanderlager.

Die Posten liegen in einem Umkreis von 6 km. um Bulle im Greyerzerland.

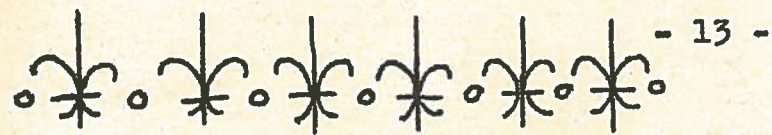
Ein Posten ist ein technisches Zentrum, wo den an diesem Lager teilnehmenden Stämmen aus der ganzen Schweiz, spezialisierte Führer mit dem notwendigen Material zur Verfügung stehen. Das wird für Dich, Lieber Bischofsteiner Pfadi, eine prächtige Gelegenheit sein, Deine Kenntnisse in der Pfadertechnik zu erneuern und zu erweitern; den Du wirst Spezialisten und das notwendige Material zur Verfügung haben, was sonst nicht immer der Fall ist. Es wird auch gute Gelegenheit sein, Freunde aus andern Landesteilen kennenzulernen, mit ihnen zu spielen und Wettkämpfe auszutragen.

Was gibt es für Posten?

- | | |
|------------------------------------|--|
| 1. Wasserspiele: | Bau von Flössen und Fähren, Rettungsschwimmen, Segeln, Wasserspiele. |
| 2. Pionierdienst: | Bau von Brücken, Hütten, Türmen, Baumfällen, Basteln von Lagergegenständen. |
| 3. Naturkunde: | Beobachtung von Tieren und Pflanzen, Spuren, Zeichnen und Photographieren. |
| 4. Mechanik: | Motorenkenntnis. Behebung von Pannen, Unterhalt von Autos, Motorrad und Velo, Lenken von Fahrzeugen. |
| 5. Meldedienst: | Signalisieren mit Licht, Rauch, Schall, bei Tag und bei Nacht, Feldtelefon und Telephonzentrale. |
| 6. Kartenlesen: | Aufnahme von Plänen, Vermessungen mit Theodoliten, Pläne, Kartenlesen etc. |
| 7. Spiel und Sport, Geländedienst. | |
| 8. Erholung, Darstellungskunst: | Lagerfeuer, Spiele, Kontakt mit andern Stämmen. |

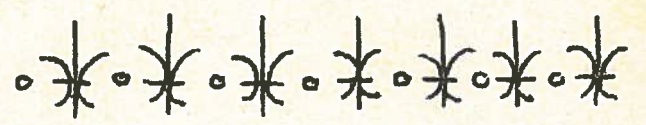
Willst Du nicht dabei sein, wenn der Bischofstein sein Sommerlager 1954 am Greyerzersee durchführt?

Beachte gut die folgende Seite und zeig sie Deinen Eltern !!!



Basel, im Mai 1954

RELAISLAGER 1954



Werte Pfadieltern,

Der Schweizerische Pfadibund führt im kommenden Sommer im Greyerzerland, in der Umgebung von Broc und Bulle die sogenannten Relaislager durch. Allen daran teilnehmenden Pfaderstämmen ist die Möglichkeit geboten, in dieser Gegend zu lagern und jeweilen für 1-2 Tage bei der Arbeit der Posten mitzumachen, an denen je ein einzelnes Gebiet der Pfadertechnik auf ganz neuartige Weise erlebt werden kann, da entsprechendes Material und Spezialisten zur Verfügung stehen (wir verweisen auf nebenstehende Seite). Im Uebrigen haben die Stämme ihr eigenes Lagerleben und sind völlig unabhängig.

Das Lager unserer beiden Stämme Thierstein und Gilgenberg wird in den ersten zwei Wochen der Sommerferien stattfinden, also vom 10.- 24. Juli 1954. Je eine halbe Woche wird ein Marsch zu unserem Lagerplatz im Greyerzerland und die Teilnahme an der Postenarbeit beanspruchen, während eine ganze Woche unserem Lagerleben reserviert bleibt.

Wir hoffen, dass möglichst viele unserer Pfader diese einzigartige Gelegenheit benützen dürfen. Es liegt uns sehr viel daran, dass die Einheiten, die das Jahr hindurch zusammen sind, nun auch möglichst geschlossen und vollzählig an unserem Sommerlager teilnehmen können.

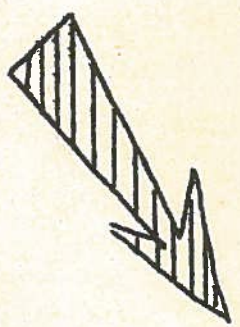
Für alle weiteren Auskünfte sind die Stammesführer jederzeit gerne bereit; genauere Angaben über das Lager werden Sie überdies nach der provisorischen Anmeldung Ihres Sohnes erhalten. Wir bitten Sie, diese möglichst bald, jedoch bis spätestens 10. Juni 1954 an den betreffenden Stammesführer zu senden.

Mit freundlichen Grüßen

Die Stammesführer

THIERSTEIN
Hansjürg Meyer
St. Johannring 8
Tel. 22 73 01

GILGENBERG
Heinz Ryser
Barfusserplatz 3
Tel. 22 89 10



-----hier abtrennen-----

Provisorische Anmeldung

D... Unterzeichnete meldet seinen Sohn zur Teilnahme am Sommerlager Bischofstein an. Die definitive Anmeldung wird, nach Erhalt eines weiteren Zirkulares, durch Einzahlung des Lagerbeitrages erfolgen.

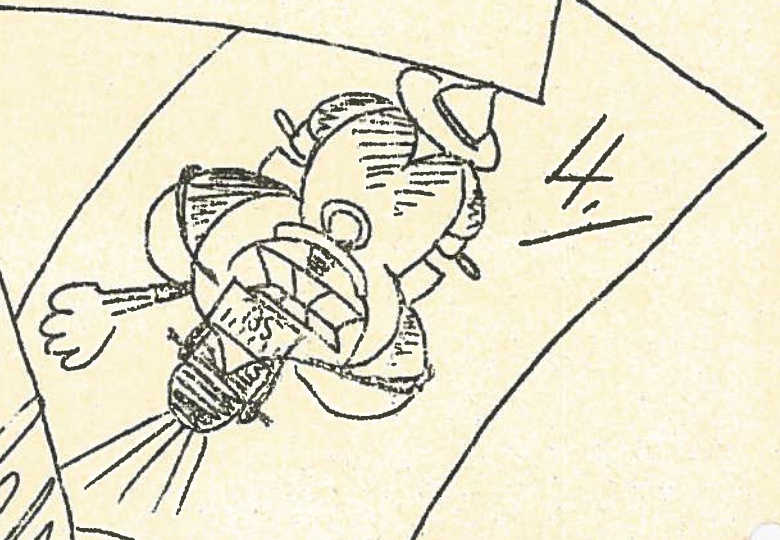
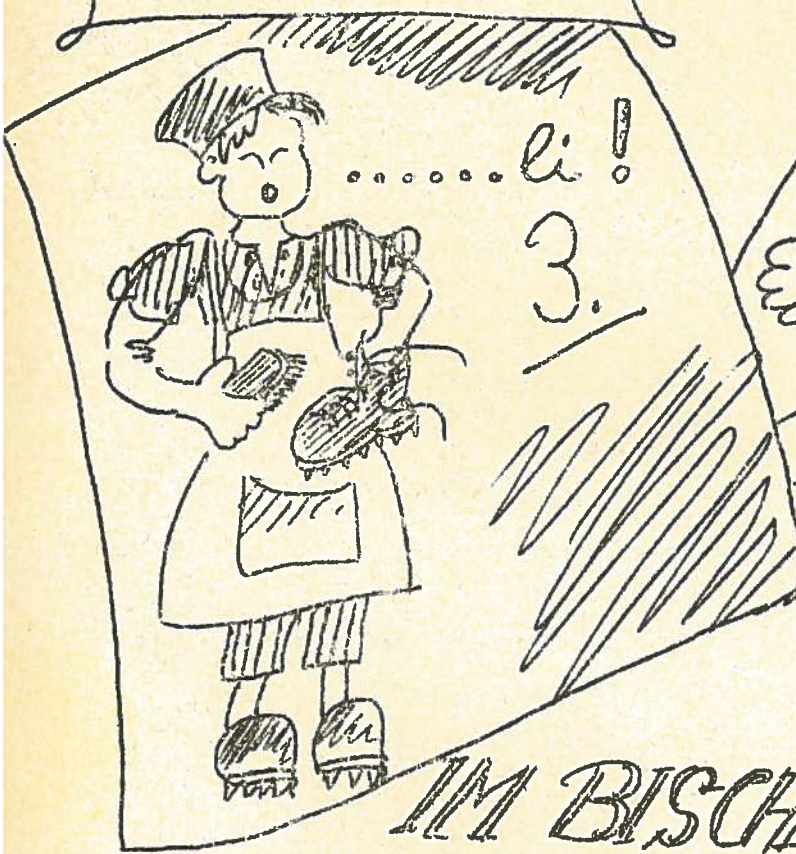
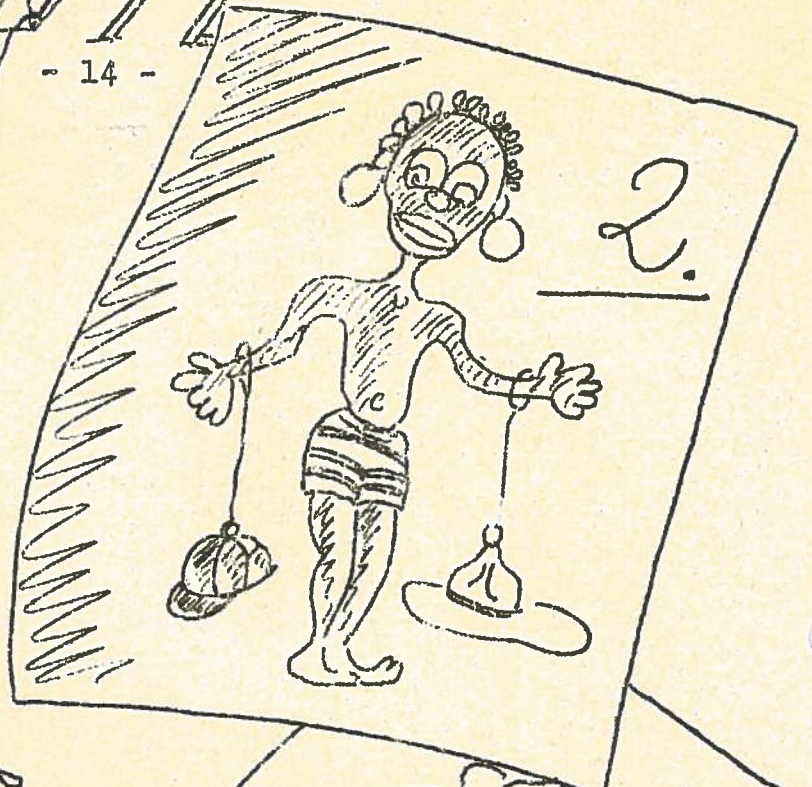
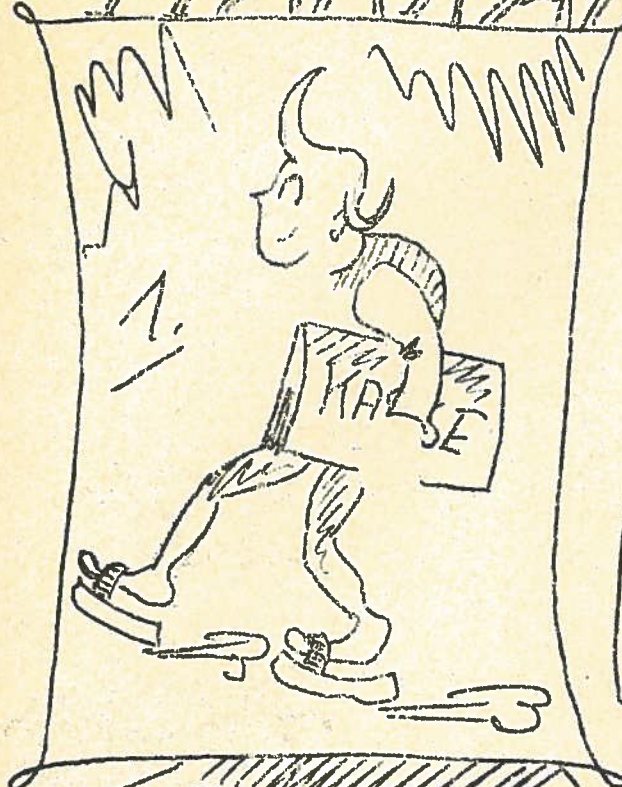
Datum

Unterschrift:

.....

MARKANTTE

- 14 -

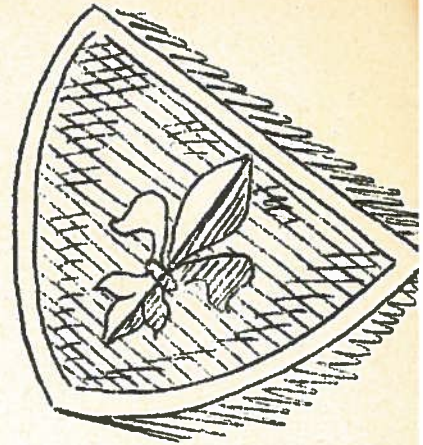


PERSÖNLICH- KEITEN IM BISCHOFSTEIN!

Wer sie nicht kennt, erhält jederzeit erschöpfend Auskunft bei der
Redaktion

Euer Zinikus

ROVER



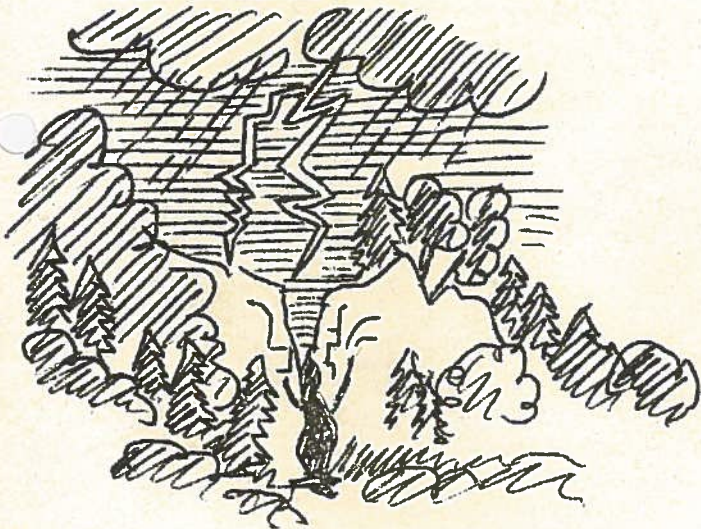
S K A L auf Entdeckungsfahrt

Ser Mond scheint düster durch das Gewölk, jeden Augenblick wird ein Gewitter losstürmen. Ein paar graue Gestalten warten noch ungeduldig auf ihren letzten Mann. - Wird er kommen? Diese Frage kann man auf jedem Gesicht deutlich erkennen, doch plötzlich verschwinden diese Sorgenfalten, denn mit grossem Geschrei kommt er auf einer "Steppengeiss" angeschwirrt. - Nun kanns losgehen.



Schnell noch einen Blick auf die Karte, ehe sie versiegelt wird. Nun geht es los nach dem Motto: "Und weiche keine Fingerbreite von der Richtung ab." Kompass, Karte und Taschenlaterne sind bei uns für heute verpönt.

Die zivilisierte Welt verschwindet immer mehr und mehr, bald sind wir vom Wald in einer undurchdringlichen Dunkelheit eingehüllt. Das geheime Rauschen des Waldes und ab und zu der Ruf eines Kauzes begleiten uns auf unserer Fahrt. Nach langem Kampfe mit der Dunkelheit, erreichen wir endlich eine Lichtung und alsbald stehen wir auf einer Felsnase. Eine drückende Atmosphäre herrscht um uns. Wir befinden uns aber auch wenige Minuten vor der Geisterstunde. Alle sitzen mit vollen Mäulern und gespannten Gesichtern herum und harren der Dinge, die da kommen sollen. - -



Von ferne hört man eine Turmuhr die 12. Stunde schlagen. Plötzlich erhellt ein greller Blitz die Umgebung. Doch halt, was war das dort in den Felsen? War es wirklich ein Gespenst, ein wildes Tier, das erstarrt dort stand, oder was war es sonst? Wir waren uns rasch einig und schnell war eine Taschenlampe zur Hand. Gemeinsam nahmen wir den Punkt in Angriff. Alle sind in grosser Erregung. Plötzlich löst sich die Spannung und macht einer fröhlicheren und glücklich. Atmosphäre Platz: - Wir haben unser "Skalloch" mitten in der Geisterstunde entdeckt.

Trotzdem gehen wir nach alter Tradition zu unserem Biwak, um dort unsere nötige Ruhe zu finden. Das Skalloch lebt aber von nun an in der Skal als kleines Geheimnis weiter!

NANSEN UND APV-HOCK vom 16. Februar 1954

An diesem Abend führte uns Teddy in seinem in Form und Inhalt gleichermaßen ausgezeichneten Referat

"Schweizerische Politik zwischen zwei Weltkriegen"

in die Zeit um 1930. Er zeigte, dass die schweizerische Innenpolitik nicht vom europäischen Geschehen isoliert betrachtet werden kann, sondern durch dieses merklich beeinflusst wurde. Die Wirtschaftskrise von 1931 weckte das Bedürfnis nach einer Aenderung der bestehenden Regierungsform. Es bildete sich in vielen Ländern Europas eine Reformbewegung, die den Parlamentarismus bekämpfte, die persönliche Freiheit dem Volkswohl unterordnete und die staatliche Beeinflussung der Wirtschaft erstrebte.

In Frankreich scheiterte ein Versuch dieser Leute, das Parlamentsgebäude zu besetzen und die Regierung an sich zu reißen; allerdings musste die bestehende Regierung unter dem Druck der Strasse abdanken. In Deutschland verstanden es die Nationalsozialisten, die Masse für sich zu gewinnen, indem sie geschickt die Unzufriedenheit mit der grossen Arbeitslosigkeit ausnützten und das Volk für nationale Ziele begeistern konnten:

Polnischer Korridor, Sudetendeutsche etc. In Italien hatten schon viel früher, 1922, die Fascisten die Macht an sich gerissen. Sie verdankten ihren Aufstieg vor allem Nachkriegsschwierigkeiten und auch nationalen Ansprüchen (Triest, Kolonien).

In Oesterreich setzten sich die Konservativen im "Christlichen Ständestaat" durch. Der Klassenkampf wurde durch die Bildung eines Wirtschaftsrats zu unterdrücken versucht, wobei eine vertikale Einteilung in Branchen die horizontale Spaltung in Arbeitsgeber-Arbeitsnehmer verhindern sollte.

Auch in bestimmten Kreisen der Schweiz liess die Wirtschaftskrise den Wunsch nach einer Aenderung der Verfassung von 1874 reifen, die dem Staat keine Handhabe bot, gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit aktiv einzugreifen. Die Reformer kamen einerseits aus bestehenden Parteien: die Jungliberalen, aus der freisinnigen, die Jungkonservativen aus der katholisch-konservativen Partei. Andererseits bildeten sich die sogenannten Fronten, die schon äusserlich im Ausland bestehenden Formationen ähnelten und auch in Bezug auf die Stärkung der Executive extreme Ziele verfochten.

Die Reformbewegung einigte sich dann auf eine Verfassungsrevision, die einen vollamtlichen Bundespräsidenten vorsah, sowie die Aufteilung des Volkswirtschaftsdepartementes in ein Handels-, Industrie und Landwirtschaftsdepartement und die Ergänzung der Bundesversammlung durch einen Wirtschaftsrat, der ähnlich wie in Oesterreich die Arbeitnehmer und Arbeitgeber der einzelnen Wirtschaftszweige zusammenfassen und vertreten sollte.

In der Volksabstimmung von 1935 wurde diese Initiative dann deutlich verworfen, wohl auch infolge der eindeutig undemokratischen Entwicklung in Deutschland, mit der sich die "Fronten" allzusehr identifiziert hatten.

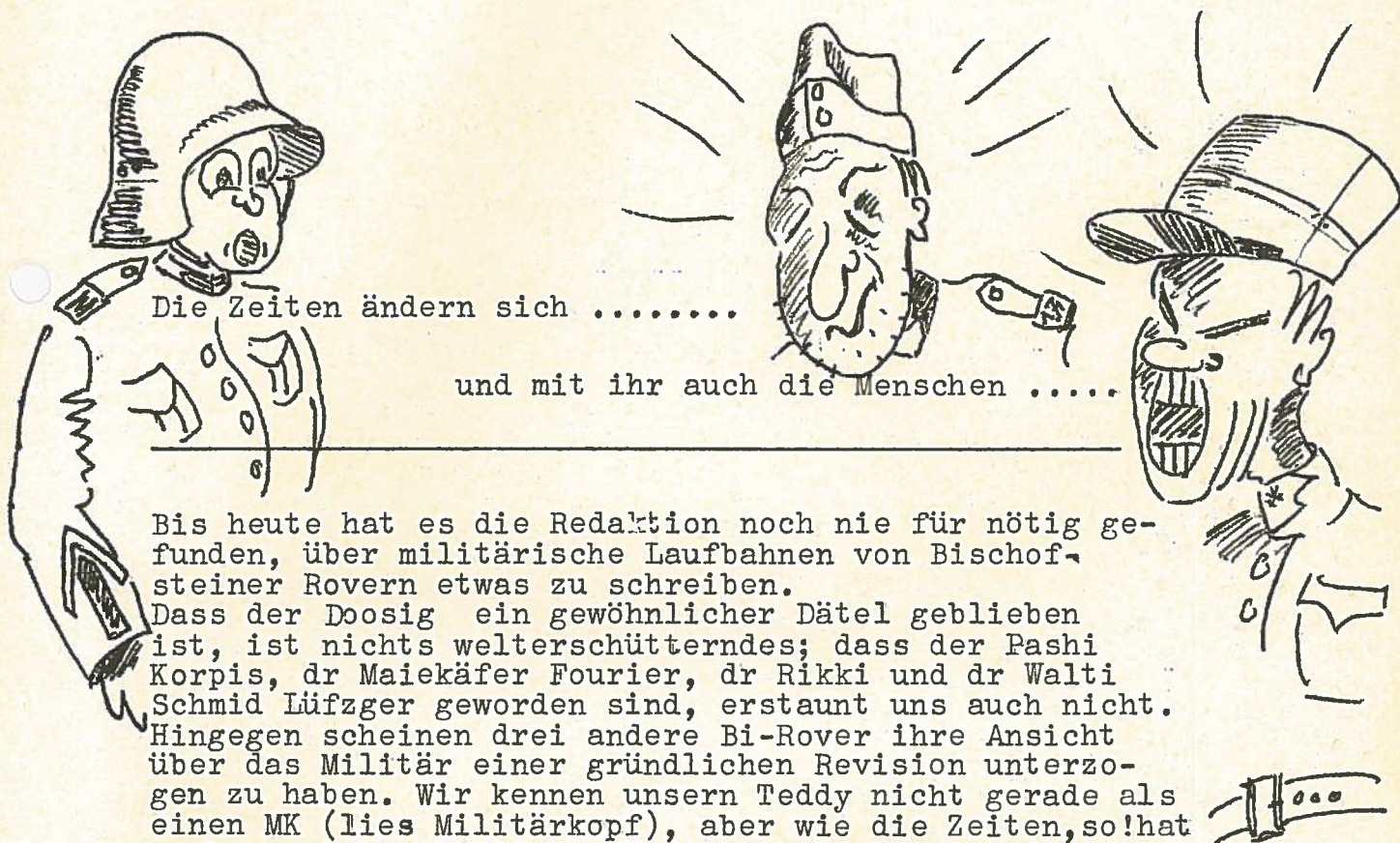
Praktisch löste sich der Klassenkampf in echt schweizerischer Weise durch gegenseitige Aussprache, die dann in dem Friedensvertrag der Metallindustrie ihren ersten schönen Erfolg zeitigte.

In der lebendigen Diskussion, die sich dem Vortrag anschloss, wurde vor allem der Vor- und Nachteil einer Aufteilung des Volkswirtschaftsdepartementes erwogen und die Ansicht geäussert, dass Departementsvorsteher nicht in erster Linie Fachleute sein **müssten**, sondern

Persönlichkeiten mit gesundem Menschenverstand, die den Ueberblick zu behalten verstünden.

Unmerklich glitt das Gespräch auf immer persönlichere Angelegenheiten und wurde so lebhaft, dass man das Vorrücken des Stundenzeigers gar nicht beachtete. Im letzten Vierundzwanzigstel des Tages ging man aber doch auseinander, um ein paar frohe Stunden und viele interessante Gedanken reicher.

Meerkatz



Bis heute hat es die Redaktion noch nie für nötig gefunden, über militärische Laufbahnen von Bischofsteiner Rovern etwas zu schreiben. Dass der Doosig ein gewöhnlicher Dätel geblieben ist, ist nichts welterschütterndes; dass der Pashi Korpis, dr Maiekäfer Fourier, dr Rikki und dr Walti Schmid Lüzger geworden sind, erstaunt uns auch nicht. Hingegen scheinen drei andere Bi-Rover ihre Ansicht über das Militär einer gründlichen Revision unterzogen zu haben. Wir kennen unsern Teddy nicht gerade als einen MK (lies Militärkopf), aber wie die Zeiten, so hat auch er sich gründlich geändert: Bald können wir einen frischgebackenen Quartiermeister der Sanitätstruppe begrüßen. Auch unser Wolfstammesführer Markus Meyre (Schugger) hat sich anders besonnen. Seine Aeusserungen betreffend Militär zeugten manchmal nicht gerade von viel Patriotismus und heute kann man ihn bereits in der Kaserne Basel als Sanitäts-Korpis schreien (!!!) hören. Aber das dicke Ende kommt erst. Bobbi Schwab! Antimilitarist war direkt eine liebevolle Bezeichnung für seine Einstellung. Ich sage "war", denn heute, vier Jahre nach der Rekrutenschule, hat auch ihn das Militär-Fieber gepackt und zur Zeit bemüht er sich, ein richtiger Korporal der Motortransporttruppe zu werden. Dr Bobbi macht sich, das hätt me nie dänggt vo däm. Der Redaktor, der selber nur ein Gewöhnlicher ist, möchte ganz gern beim Korporal Schwab Dienst leisten, das würde sicher gemütlich sein. Man weiss zwar nie, im Dienscht sin die Kaibe immer anderscht als in Zivil. Der Markus ist sonst in Zivil auch ein gemütlicher Kauz.....!!!

Der Redaktor.

Unser Heim.

Bereits wird kräftig in unserer neuen Bude hinter dem Zeughaus gearbeitet. Fleissige Hände haben dafür gesorgt, dass die Wände und die Decke unserer Räumlichkeiten angestrichen wurden, ein Teil der Hauptarbeit ist also gemacht. Hingegen bleibt noch eine Menge zu tun übrig, soll das Heim bis zu den Sommerferien benützlich sein. Zur Hauptsache werden die Arbeiten von unsern Rovern gemeinsam bewältigt. Aber auch die Pfader müssen zu gegebener Zeit ihren Teil noch leisten.

Wie im letzten Bischofsteiner bereits erwähnt wurde, hat der Abteilungsrat eine neue Heimordnung geschaffen. Mit dieser Heimordnung, der nachzuleben jeder Bischofsteiner verpflichtet ist, ist es alleine natürlich nicht getan. Was nützt uns eine Heimordnung, wenn sie, wie dies im alten Heim Scherkessel ständig der Fall gewesen ist, sichtbar im Heim angebracht ist, jedoch von keinem der vielen Benutzer beachtet wird. Da seid ihr sicher mit mir einig, wenn ich sage, das darf im neuen Heim auf keinen Fall mehr vorkommen. Ihr könnt Euch sicher selbst ein Bild über die finanzielle Seite dieser Heimeinrichtung machen. Trotz einer Subvention des Zytröseli müssen wir ziemlich tief in unsere Abteilungskasse greifen, die schliesslich von Euern Jahresbeiträgen gespiesen wird.

Auch haben viele Bischofsteiner-Kameraden manche Stunde für unsere neue Bude geopfert und ich glaube kaum, dass sie dies ein zweites Mal tun würden, sollte in unserem Heim die uns nur allzu sehr vertraute Sauordnung wieder heimisch werden.

Nachfolgend die

H e i m o r d n u n g

1. Benützungsrecht

- § 1 : Die Räumlichkeiten des Bi-Heimes stehen allen Meuten der Wolfsstufe und allen Gruppen der Pfader- und Roverstufe zur Verfügung.
- § 2 : Die Benützung des Heimes ist nur in Anwesenheit eines verantwortlichen Führers gestattet.
- § 3 : Das Heim soll nur für Kurse, Besprechungen etc. benützt werden, nicht aber für ganze Uebungen.
- § 4 : Der Heimchef kann über die Benützung des Heimes entscheiden. Durch den Abteilungsleiter kann dieser Entscheid aufgehoben oder bestätigt werden.

2. Schlüssel

- § 5 : Folgende Schlüssel befinden sich beim Heimchef zu Hause:
 - 1. Arealtor
 - 2. Lokal
 - 3. WC (Lokal der Abt. Gutenfels)
 - 4. Abteilungsbude
 - 5. Roverbude

- § 6 : Die Benützer der Abteilungsbude erhalten nur die Schlüssel Nr. 1 - 4; der Schlüssel für die Roverbude wird nicht herausgegeben (siehe § 5)
Die Benützer der Roverbude erhalten nur die Schlüssel Nr. 1 - 3, sowie Nr. 5; der Schlüssel für die Abteilungsbude wird nicht herausgegeben (siehe § 5),
- § 7 : Die gemäss § 6 bezogenen Schlüssel werden nur gegen Quittung und nur an Führer (Meutenführer, Stammesführer und Roverführer) abgegeben. Die Schlüssel dürfen nicht unter den Führern weitergegeben werden.
- § 8 : Die Schlüssel müssen spätestens am andern Tag wieder im Besitze des Heimchefs sein.
- § 9 : Für verlorene Schlüssel haftet der letzte Benützer resp. Bezüger.

3. Heimordnung

- § 10 : Das Betreten der Heimräumlichkeiten mit genagelten und dreckigen Schuhen ist verboten; nach Möglichkeit sind leichte Schuhe und Turnschuhe zu verwenden.
- § 11 : Das Verstellen des Mobiliars, Verändern oder Anbringen von Dekorationen darf nur mit dem Einverständnis vom Abteilungsleiter oder Heimchef vorgenommen werden,
- § 12 : Mit dem vorhandenen Mobiliar, Geschirr etc. ist sorgfältig umzugehen. Für defekte Gegenstände haftet der letzte Benützer.
- § 13 : Jeder Benützer hat sich im aufliegenden Heimbuch einzutragen und die darin enthaltenen Rubriken genau auszufüllen.
- § 14 : Vor dem Verlassen der Räumlichkeiten sind diese von den Benützern gründlich zu reinigen (Tische, Boden, Geschirr),
- § 15 : Der das Heim benützende Führer ist dafür verantwortlich, dass beim Verlassen
- a) die Türen zur Abteilungs- und Roverbude geschlossen sind.
 - b) die Heimtüre geschlossen ist.
 - c) die Türe zum WC (Lokal Gutenfels) geschlossen ist.
 - d) die elektrischen Anlagen (Licht und Heizung) ausgeschaltet sind.
 - e) die Fenster und Läden geschlossen sind.
 - f) die Zauntüre zum Heimareal geschlossen ist.
- der betreffende Führer hat sich vor dem Weggehen persönlich zu überzeugen, dass obigen Punkten nachgelebt worden ist.
- § 16 : Wird festgestellt, dass ein Führer vorliegende Heimordnung missachtet, fahrlässig befolgt oder auf dem Heimareal Unfug irgendwelcher Art anstellt, so wird über ihn und seine Einheit eine Heimspërre von mindestens einem halben Jahr verhängt und der Führer wird für evt. entstandene Schäden haftbar gemacht.
- § 17 : Der Heimchef kann nach seinem Gutdünken von Zeit zu Zeit eine Pfadergruppe zur Reinigung des Heimes aufbieten.

Lieber Bischofsteiner,

Wenn Du diese Heimordnung gelesen hast, so wirst Du vielleicht denken, dass darin viele Punkte angeführt werden, die für einen Pfader als selbstverständlich gelten und deshalb nicht in einer Heimordnung erwähnt werden müssten. Wenn der Abteilungsrat aber diese strenge Ordnung erlässt, so beruht dies nur auf den gemachten Erfahrungen im alten Heim. Eigentlich ist es beschämend, dass wir gezwungen sind solche Heimstatuten festzulegen. Immerhin hoffe ich, dass es nie nötig sein wird, einen Bischofsteiner wegen unpfaderischem Verhalten im neuen Heim, zu bestrafen.

Benützt Euer Heim viel, aber immer so, dass es dem nächsten Benützer wieder Freude macht, sich darin aufzuhalten.

Euer Abteilungsleiter

Terminkalender 1954

22./23. Mai	Zytröseli Jahresfeier
27. Juni	Kantonaler Wolfstag. Kantonaler Gruppenwettkampf *).
28./29. August	Technische Prüfung Fm-Kurs
25./26. September	Kampf ums Roverschwert I.Klass Examen Uebung Rotkreuzkolonne
4. Nov.	Kant. Führerkonvent
20. Nov.	APV-Jahresversammlung
27./28. Nov.	Zytröseli Führerweekend
4. Dez.	Niggi-Näggi
18. Dez.	Waldweihnacht.



*) anhand der Rangliste des Kant. Gruppenwettkampfes wird die Fahnenabteilung des Zytröseli ermittelt.

Wichtige Daten für den Bischofsteiner

5./6./7. Juni	Bischofstein-Pfingstlager ... me goht !
27. Juni	Kant. Gruppenwettkampf ... mr bhalte d'Fahne !
10.- 24. Juli	Relaislager der Pfadertechnik ... me goht au do!
31. Okt.	Redaktionsschluss Bischofsteiner ... me schrybt!

NB. An dieser Stelle sei wieder einmal darauf hingewiesen, dass alle Führer Beförderungen, Eintritte, Mutationen etc. sofort dem Abt.Leiter-Stellvertreter melden mögen.

Uebertritte und Beförderungen - Waldweihnacht 1953

Uebertritte von den Wölfen in die Pfaderstufe:

René Mori)
Jörg Baumann) Gilgenberg
René Brenneisen) Thierstein
Kenneth Matti)
Rudolf Wittlin - Waldeck

III. Klass: Peter Paul Werner Grauwiler
Andreas Steiner Marcel Gygax
Max Oesch Joh. Reimann
Walter Kern Albert de Fury

I. Klass André Garnier

Jung-Venner: Jürg Alt, Waldeck
Hans Oesch, Thierstein
Kläusli Frey, Gilgenberg

Venner: Boya Dunker, Thierstein

Jungfeldmeister:

Roger Argast, Roverrotte Skal

Wolfsstufe

Jungwolf: Alfred Müller
Rolf Voellmin

I. Stern: Jürg Ringier
Dieter Müller

Hilfsrudelführer: Jean-Marc Wipf
Robert Imhof

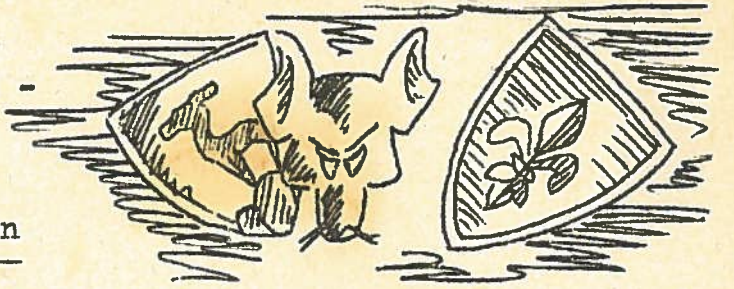
Rudelführer: Walter Rusch
Hans Imhof

Viele Wölfe haben wieder an Spezialexamen teilgenommen und erfolgreich bestanden. Es fehlt hier der Platz um alle Namen aufzuführen.

Jedem Wolf, Pfader und Rover, der ein Examen erfolgreich bestanden hat und befördert worden ist, gratulieren wir recht herzlich!

Sollte irrtümlicherweise obige Liste nicht vollständig sein, was eben passieren kann, so bitten wir um Entschuldigung.

Die Redaktion.



Führerwechsel in unseren Stufen

Auch das vergangene Halbjahr brachte uns wieder Führerwechsel in allen drei Stufen.

Bei den Wölfen musste diesen Frühling Pit nach langer und erfolgreicher Tätigkeit als Meutenführer zurücktreten. Dafür hat sich Neger, der seit dem Sommer 1953 den Stamm Thierstein geführt hat, sofort bereit erklärt in die Bresche zu springen.

Beiden Führern möchte ich recht herzlich für ihre gewissenhafte Arbeit danken. Beide haben grosse Verdienste um ihre Meute resp. Stamm. Ist doch der Thierstein unter Leitung von Neger zum ersten Mal Fahnenstamm des Zytröseli geworden. Ich hoffe dass sich Neger bei den Wölfen gut eingelebt hat und ebenso erfolgreich wirken wird.

An der Spitze unseres Fahnenstammes steht heute Alla, den wir alle als bewährten Venner noch in bester Erinnerung haben und der es verstehen wird, die Traditionen des Thiersteins weiterzuführen. Ich wünsche ihm viel Erfolg!

Aber auch die FRAM segelt unter neuem Kommando. Der Unterzeichnete hat sich in eine stille Kajüte zurückgezogen und Captain Etienne wird nun das Schifflein durch ruhige und stürmische Gewässer dirigieren. Schiff - Ahoi!

Zum Schluss möchte ich aber auch noch bemerken, dass sich unser Abt. Götti einmal mehr vorübergehend für ein recht unangenehmes Amt zur Verfügung gestellt hat. So hat er, während der Zeit da Bobbi Schwab seine Schnüre abverdient, die Kasse übernommen. Alle, die von den vielen Schreibebeiten eines Kassiers eine Ahnung haben, werden Edi dankbar sein. Er ist eben immer da, wenn es irgendwo etwas zu helfen gibt!

Rikki

PFINGSTLAGER 1954 - BISCHOFSTEIN

Unser diesjähriges Pfingstlager wird traditionsgemäss im Abteilungsverband durchgeführt und zwar im Baselbiet, in Rothenfluh und seiner Umgebung.

Jeder Bischofsteiner hält sich also den 6./7./8. Juni für unser Abteilungslager frei!

"Nansen"

BISCHOFSTEIN - WALDECK Adressenverzeichnis

<u>Abt. Leiter:</u>	Eric Oppler	Gotthardstrasse 7	38 70 10
<u>Stellvertreter:</u>	Peter Hug	Knöringerstrasse 9	38 97 46
<u>Abt. Götti:</u>	Edi Schwindl	Biascastrasse 30	34 26 45
<u>Kassier:</u>	iV. Edi Schwindl	Biascastrasse 30	34 26 45
<u>Materialverwalt:</u>	Heinz Ryser	Barfüsserplatz 3	22 89 10
<u>Heimchef:</u>	Peter Hug	Knöringerstrasse 9	38 97 46
<u>Redaktor:</u>	Peter Hug	Knöringerstrasse 9	38 97 46
<u>Wölfe:</u>	Markus Meyre	Käferholzstrasse 131	32 66 08
Blaue Meute	Hansr. Hügin	Rittergasse 17, Bottmingen	9 90 84
Weisse Meute	Dieter Meyre	Käferholzstrasse 131	32 66 08
<u>Pfader:</u>			
<u>Gilgenberg:</u>	Heinz Ryser	Barfüsserplatz 3	22 89 10
<u>Luchs:</u>	Kläusli Frey	Kreuzackerhägli, Bottmingen	9 97 39
<u>Stork:</u>	Ernst Schär	Oltingerstrasse 55	-- -- --
<u>Thierstein:</u>	Hansjürg Meyer	St. Johannring 8	22 73 01
<u>Fledermaus:</u>	Boja Dunker	Buchenstrasse 1	-- -- --
<u>Gems:</u>	Hans Oesch	Oltingerstrasse 35	-- -- --
<u>Rover:</u>	Peter Merian	Lenzgasse 22	23 30 79
<u>Nansen:</u>	Peter Merian	Lenzgasse 22	23 30 79
<u>Fram:</u>	Etienne Garnier	Hochstrasse 51	34 42 65
<u>Skal:</u>	Roger Argast	Aeuss. Baselstr. 255, Riehen	9 67 44
<u>APV:</u>	Peter Währen	Baslerstr. 24, Birsfelden	23 68 06
<u>Waldeck:</u>			
<u>Chef Verwaltung:</u>	Felix Hugenschmidt	Paradiesstr. 9, Binningen	38 32 09
<u>Obmann APV:</u>	Urs Weber	Asconastrasse 3	34 96 38
<u>Material:</u>	Jean Crestas	Brückenstr. 22, Binningen	-- -- --
<u>Kassier:</u>	Fritz Glaser	Hasenrainstr. 95, Binningen	38 53 63
<u>Wigwam Wäspi- näscht:</u>	Rob. Ganzoni	Im Zehntenfrei 14, Binningen	38 22 80

Bekleidungsstelle für beide Abteilungen:

Nadelberg 20 (Hinterhof Piano Eckenstein) Basel, jeden Mittwoch-
Abend von 18 30 h - 19 00 h.

Materialausgabe Bi: mit vorheriger Anmeldung bei Heinz Ryser.

Materialausgabe Waldeck: Wigwam Schafmattweg, Binningen
jeden Freitag von 19 30 h - 19 45 h.

Postcheckkonto Bi: V 21 431 (Jahresbeitrag Fr. 8.--)

Postcheckkonto Waldeck: V 12 172 (Jahresbeitrag Fr. 8.50)

Irgendwelche Adressänderungen sind der Abteilungsleitung rechtzeitig
bekannt zu geben !!